

Widerstand gegen den Pennälertag

Web-Infos: www.no-racism.net/stopMKV

CV und MKV: Rechte Kaderschmieden der ÖVP

Der MKV wurde als Verband der katholischen Mittelschülerverbindungen gegründet und basiert laut Eigendefinition auf den Grundwerten "Religio, Patria, Scientia und Amicitia" (Religion, Vaterland, Wissenschaft, Kameradschaft). Er bildet jene Kader aus, die in der rechtskonservativen Reichshälfte bestimmend sind.

Zu den 17.000 Mitgliedern in ganz Österreich gehören viele hochrangige ÖVP-Politiker, die in den Verbindungen des MKV geformt wurden. Nationalratspräsident Andreas Khol, oder Finanzstaatssekretär Alfred Finz kommen aus dem MKV. Erwartungsgemäß zählt auch die JVP (Junge Volkspartei) zu den engen Freunden des MKV. In der konservativen "Schülerunion" hat er bestimmenden Einfluss.

Der MKV ist ein Bindeglied im Netzwerk der rechtskonservativen "Elite" Österreichs. Er steht dem österreichischen Cartellverband (CV) nahe. Dieser fordert in seinem Entwurf für die neue österreichische Verfassung u.a. ein Verbot des Schwangerschaftsabbruches und um künftig der Regierung den Sozialraub und Angriffe auf ArbeiterInnen zu erleichtern, wollen sie überdies ein Streikverbot durchsetzen. Der MKV steht für Elitenbildung und Sozialabbau.

Der Mittelschüler-Kartellverband war eng mit der österreichischen Variante des Faschismus, dem Austrofaschismus, verbunden. Darüber hinaus sind viele spätere NSDAP-Mitglieder aus den Reihen des MKV hervorgegangen. Ein berühmtes Beispiel ist Taras Borodajkewycz, der katholisch korporiert (CV) war und 1934 Mitglied der damals illegalen NSDAP wurde. Der künftige Bundespräsident Heinz Fischer war Anfang der 60er Jahre gegen diesen Mann aktiv.

Auch der austrofaschistische Diktator Dollfuß war "Verbindungsbruder" im MKV. Er setzte sich seinerzeit für den Ausschluss der Juden aus den - seitdem - katholischen Verbindungen ein.

Und auch weiterhin werden im MKV antisemitische Traditionen gepflegt. In der Verbandszeitung der MKV-Verbindung Borussia war zu lesen: "Ich traue einem fanatischen Judentum zu, wieder Gefahr in diese Welt zu bringen".

Die Geschichte des MKV, sein massiver politischer Einfluss und die Inhalte die der MKV gesellschaftspolitisch transportiert sind für uns Grund genug anlässlich der Jahresversammlung in Baden unseren Unmut zu äußern.

MKV droht KritikerInnen mit Klage

Seit Bekanntwerden der Tatsache, dass in Baden eine Demonstration gegen den Pennälertag stattfinden wird, droht uns der MKV mit einer Klage wegen „Rufschädigung“.

Teile des MKV scheinen nervös zu werden, wenn sie mit Kritik konfrontiert sind. Der Vorsitzende des MKV, Helmut Schmitt, droht dem Bündnis „stopMKV“ in einem E-Mail bereits mit "rechtlichen Schritten". Er wirft dem Bündnis "Missbrauch" des Grundrechts auf Versammlungsfreiheit vor und zieht dieses damit in Zweifel. Unter „Rufschädigung“ versteht Schmitt u.a. die Tatsache, dass das Bündnis „stopMKV“ Rassismus, Sexismus und Antisemitismus im MKV öffentlich thematisierte.

Besonderen Unterhaltungswert hatte schließlich eine Aussendung gegen "eine Demonstration linksradikaler Gruppierungen" des MKV-NÖ, die am 2. Mai veröffentlicht, kurz danach jedoch aus unerklärlichen Gründen wieder vom Netz genommen wurde.

Scheint so als endet „Meinungsfreiheit“ für den MKV dort, wo die Meinung nicht mehr der eigenen entspricht. Alles andere soll mit Klagen mundtot gemacht werden.

Wir fordern:

- Bildung für alle statt Elitenbildung!
- Recht auf Streik statt Polizeistaat!
- Einen Stopp der Angriffe auf die Fristenlösung!

Der MKV und Frauen

Ein besonderes Merkmal des MKV ist das Frauenverbot in den Verbindungen. Man(n) versteht sich traditionellerweise als Männerverbindung. Frauen haben nach ihren sexistischen Wertvorstellungen in Politik und Wirtschaft nichts verloren und entsprechend frauenfeindlich sind auch ihre Positionen zu Themen die in erster Linie Frauen betreffen.

Als es eine Verbindung vor einigen Jahren wagte, sich dem Frauenverbot zu widersetzen und erstmals in der Geschichte des MKV, SchülerInnen aufnahm, wurde sie sofort aus dem Männerbund ausgeschlossen.

Gnädigerweise, besteht heute von Seiten des MKV ein "Freundschaftsvertrag" zu dieser „vom Weg abgekommenen“ Verbindung.

Der MKV und der Faschismus

Die Geschichte des MKV begann im Jahre 1900. 1934 traten die Verbindungen erstmals als MKV auf. In dieser Zeit wurde auch der Begriff "Pennälertag" geprägt, der den jährlich stattfindenden Bundeskongress der MKV-Verbindungen bezeichnet.

Heute wirbt der MKV gerne mit seinem Kampf gegen das NS-Regime. Doch tatsächlich war er eng mit der österreichischen Variante des Faschismus, dem Austrofaschismus verbunden. MKV-Mitglieder nahmen führende Rollen in austrofaschistischen Organisationen ein, sogar der ArbeiterInnenmörder des Österreichischen BürgerInnenkriegs im Februar 1934, Engelbert Dollfuß, war MKV-Mitglied. Dollfuß wird in katholisch-rechtskonservativen Kreisen immer noch hochverehrt, sein Bild hängt sogar im ÖVP-Parlamentsklub. Das Verhältnis des MKV zum Nazi-Faschismus war also keines zwischen "Demokraten" und "Faschisten", sondern eines der Konkurrenz zwischen Vertretern zweier faschistischer Strömungen.

Die Zeit von 1938 bis 1945 wird seitens des MKV gern übersprungen. Auf den Homepages der MKV-Verbindungen wird höchstens auf die "eigenen" NS-Opfer verwiesen. Auch die Tatsache, vom NS-Regime verboten worden zu sein, ist ihnen Beweis genug für ihre Opferrolle. Nicht zu leugnen ist dennoch, dass viele spätere NSDAP-Mitglieder aus den Reihen des MKV hervorgingen